

Plattdeutsches Sprichwort

(bearbeitet von Franz Buitmann)

Gedüllige Schaope gaohnt veele in enen Stall.

Use Herrgott stüert de Böme, dat se nich in'n Himmel wasset.

En olet Huhn lett sick nich mit Kaff locken.

De Kauh vorgett lichte, dat se auk maol'n Kalw was.

De do will maihen, de mott ok saien.

TERMINE

20. – 27. Sept. 2026 – EURORANDO (traditionelle europäische Wanderveranstaltung – Erzgebirgsregion, Oberwiesenthal)

24. – 27. Sept. 2026 – 123. Deutscher Wandertag – Oberwiesenthal - findet parallel zu EURORANDO statt - Informationen: **hier**

14. Febr. 2027 – Theater Osnabrück, Operette „Die Csárdásfürstin“



Ihr Herz schlägt für das Grönegau-Museum: (von links) Christian Hoffmeister, Bodo Zehm, Erwin Niermann, Heinz Garlich (sitzend), Franz Hippe, Manfred Schürmann, Sigrid Fischer-Eistert, Johannes Muble und Jürgen Krämer.

Foto: Niels Wagner

Der Wiehen gebirgsbote

MAI 2026

Saisonauftritt nach Maß im Grönegau-Museum

Historisches Gebäudeensemble im neugestalteten Grönenbergpark in Melle-Mitte auch in der Saison 2026 ein Anziehungspunkt

Melle (jk). Das Grönegau-Museum in Melle-Mitte hat in den ersten Tagen des Wonnemonats Mai einen Saisonauftritt nach Maß erlebt. Strahlender Sonnenschein, stahlblauer Himmel und frühlingshafte Temperaturen sorgten dafür, dass sich zahlreiche Interessierte von nah und fern in den Museumsgebäuden einfanden, um eine interessante Zeitreise in die Vergangenheit zu erleben. Ein Besuch der imposanten Fachwerkgebäude bietet Jung und Alt nicht nur spannende Einblicke in die Geschichte und das Alltagsleben vergangener Jahrhunderte, sondern auch ein besonderes Freizeiterlebnis inmitten der idyllischen Atmosphäre des neugestalteten Grönenbergparks.

Über den gelungenen Start in die Museums-Saison 2026 freuten sich am Himmelfahrtstag die Vorstandsmitglieder des Heimatvereins Melle e.V., Sigrid Fischer-Eistert, Heinz Garlich, Franz Hippe, Christian Hoffmeister, Jürgen Krämer, Johannes Muhle, Erwin Niermann, Manfred Schürmann und Bodo Zehm. Sie waren sich einig: „Historische Fachwerkarchitektur, liebevoll präsentierte Exponate und anschauliche Handwerkskunst machen das Museum auch in der Saison 2026 zu einem attraktiven Ausflugsziel für

Familien, Geschichtsinteressierte und Erholungssuchende gleichermaßen. Wer regionale Geschichte lebendig entdecken möchte, findet im Grönegau-Museum beste Gelegenheit dazu.“

Getragen vom Heimatverein Melle e.V., mit Unterstützung der Stadt Melle, vereint das Grönegau-Museum vier historische Gebäude zu einem eindrucksvollen Ensemble regionaler Geschichte: Backhaus, Kotten, Kornspeicher und Remise erzählen jeweils auf ganz eigene Weise vom Leben und Arbeiten vergangener Jahrhunderte. Mit viel Liebe zum Detail werden dort bäuerliche Traditionen, handwerkliches Können und die Geschichte des Altkreises Melle bewahrt und anschaulich dokumentiert. Die in den historischen Fachwerkhäusern präsentierten Exponate laden Besucherinnen und Besucher dazu ein, tief in die Lebens- und Alltagswelt früherer Generationen einzutauchen.

Der aus dem Jahr 1771 stammende Kornspeicher, das erste Museumsgebäude, wurde 1960 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das mehrstöckige Fachwerkhaus befand sich ursprünglich auf dem Hof Bartelsmann in Schlochtern bei Wellingholzhausen. In seinen drei Etagen werden zahlreiche historische Exponate aus den Gemeinden des Altkreises

Wir wünschen allen WGV-Mitgliedern und den Mitgliedern in unseren Mitgliedsvereinen, die im Monat Mai ihren Geburtstag gefeiert haben und im Juni ihren Geburtstag feiern, alles Gute und vor allem Gesundheit.

Der WGV-Hauptvorstand

Melle zeigt – darunter Möbel, Porzellan, Glas, Zinn, Urkunden sowie Objekte zur Vor- und Wirtschaftsgeschichte.

Mit dem sogenannten Kotten erhielt das Museum 1979 ein weiteres bedeutendes Gebäude. Das ehemalige Heuerlingshaus – gebaut anno 1655 in Neuenkirchen – beherbergt heute unter anderem eine vollständig eingerichtete Schmiede sowie Werkstätten des Schlosser-, Holzschuhmacher- und Schuhmacherhandwerks. Besondere Aufmerksamkeit zieht im Diehlenraum die historische Bockemühle zur Flachsverarbeitung auf sich. Im Dachgeschoss wird zudem anschaulich die traditionelle Leinenherstellung mit funktionstüchtigen Webstühlen dargestellt.

Das aus dem Jahre 1572 stammende Backhaus stand ursprünglich im heutigen Kreis Gütersloh und wurde im Jahre 1988 in den Grönenbergpark umgesetzt. Es ist derzeit verpachtet und daher nicht öffentlich zugänglich.

Die Remise ergänzt seit 1997 das Ensemble der Museumsgebäude. Das im seinerzeitigen Fachwerkstil neu errichtete Gebäude beherbergt eine Tischlerwerkstatt sowie zahlreiche Geräte aus der forstlichen Waldarbeit und der bäuerlichen Haus- und Gartenwirtschaft.

Mit seiner einzigartigen Verzahnung aus historischer Bausubstanz, lebendig vermittelter Alltagsgeschichte und ehrenamtlichem Engagement ist das Grönegau-Museum weit mehr als ein Ort der Erinnerung: Es ist ein kulturelles Aushängeschild der Stadt Melle und ein bedeutender Bewahrer regionaler Identität im Osnabrücker Land. Generationenübergreifend macht das Museum Geschichte erlebbar und leistet damit einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Heimatpflege in der gesamten Region.

Das Grönegau-Museum ist bis Mitte Oktober jeweils samstags und sonntags in der Zeit von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Führungen sind nach Absprache auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich.

Weitere Informationen sind unter der Telefonnummer 0172 8606237 oder im Internet unter

<http://www.heimatvereine-melle.de/heimatverein/heimatverein-melle.php> erhältlich.



Landrätin Keschull: Auch jüngere Generationen für die Mitarbeit in Heimatvereinen gewinnen

Glandorf (jk). Der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) hat seinen 50. Kreisheimattag bei bestem Frühlingswetter in Glandorf ausgerichtet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen neben einer Ortsführung und der Besichtigung des umfassend sanierten Hauses Wibbelsmann auch die traditionelle Mitgliederversammlung sowie ein historischer Fachvortrag. Zahlreiche Gäste aus Politik, Kultur und Heimatpflege nahmen an dem Jubiläumstreffen teil.

HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde erinnerte daran, dass Glandorf bereits zum dritten Mal Gastgeber des Kreisheimattags sei. Besonders hob er die Arbeit des Heimat- und Verkehrsvereins Kultour-Gut! Glandorf hervor, der mit dem Haus Wibbelsmann ein bedeutendes kulturelles Zentrum geschaffen habe. Das Gebäude diene heute als Treffpunkt für Veranstaltungen, Begegnungen und kulturelle Projekte. Niewedde dankte zudem allen Beteiligten der Ortsführung und der Präsentation des digitalen Archivs.

Landrätin Anna Keschull würdigte das Haus Wibbelsmann als gelungenes Beispiel moderner Heimatarbeit. Es verbinde die Bewahrung regionaler Geschichte mit einer offenen und zukunftsorientier-

50. Kreisheimattag des Heimatbunds Osnabrücker Land in Glandorf

ten Ausrichtung. Besonders das ehrenamtliche Engagement vieler Teilnehmer mache den Erfolg des Projekts möglich. Heimatpflege müsse sich weiterentwickeln und zugleich ihre Wurzeln bewahren, betonte die Landrätin. Entscheidend sei es, auch jüngere Generationen für die Mitarbeit in Heimatvereinen zu gewinnen. Das Haus Wibbelsmann zeige eindrucksvoll, wie ein solcher Ort Menschen verbinden und zur aktiven Mitgestaltung motivieren könne.

Auch der Landtagsabgeordnete Jonas Pohlmann lobte das Engagement vor Ort. Unter dem Leitgedanken „Zukunft braucht Herkunft“ stellte er heraus, dass Glandorf ein Ort mit hoher Lebensqualität sei. Die erfolgreiche Sanierung des ortsbildprägenden Hauses Wibbelsmann verdeutliche die gute Zusammenarbeit innerhalb des Vereins Kultour-Gut! und sei ein Beispiel für funktionierende ehrenamtliche Netzwerke. Bürgermeister Torsten Dimek sprach ebenfalls von einem wichtigen Zeichen der Wertschätzung für die lokale Heimatarbeit und zeigte sich stolz darüber, dass das Jubiläumstreffen in Glandorf stattfinde.

Der Vorsitzende des Kreisheimatbunds Bersenbrück, Franz Buitmann, hob

die langjährige Verbundenheit beider Heimatbünde hervor. Der regelmäßige Austausch sei gerade in Zeiten rückläufigen ehrenamtlichen Engagements von besonderer Bedeutung und stärke die Zusammenarbeit in der Region.

In seinem Rückblick auf das Jahr 2025 verwies Niewedde auf zahlreiche Aktivitäten des Heimatbunds. Dazu gehörten unter anderem die Verleihung des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreises, Ausstellungen, Denkmaltage sowie die Präsentation des Heimatjahrbuchs Osnabrücker Land 2026. Gleichzeitig räumte er ein, dass das Jahr stärker vom Verwalten als vom Gestalten geprägt gewesen sei. Als besondere Herausforderung nannte er die bislang nicht gelungene Wiederbelebung des organisierten Wanderns im Osnabrücker Land. Hier hoffe der Verband weiterhin auf neue Ideen und Initiativen.

Ulrich Wienke berichtete über positive Entwicklungen beim Projekt „Netzwerk digitales Archiv“. Immer mehr Mitgliedsvereine interessierten sich für eine Beteiligung am Archivverbund. Das Projekt wachse kontinuierlich und solle die digitale Sicherung regionalgeschichtlicher Materialien weiter voranbringen.

Für den plattdeutschen Förderkreis PLATTFOSS erklärte Frank Niermann, Ziel sei es, die plattdeutsche Sprache dauerhaft zu bewahren und an kommende Generationen weiterzugeben. Dazu würden Interviews mit plattdeutsch sprechenden Menschen aufgezeichnet. Besonders erfreulich sei, dass weiterhin zahlreiche plattdeutsche Theatergruppen im Osnabrücker Land aktiv seien und dort auch junge Menschen mitwirkten.

Lothar Schmalen informierte über die Planungen für das Heimatjahrbuch Osnabrücker Land 2027. Der Themenschwerpunkt „Frauen in Geschichte und Gegenwart“ stoße bereits auf großes Interesse. Geplant seien rund 40 Beiträge aus den Bereichen Geschichte, Archäologie, Denkmalpflege sowie Natur und Umwelt. Neu sei zudem die Rubrik „Landkreis aktuell“ mit Beiträgen aus den Mitgliedskommunen.

Nach dem einstimmig verabschiedeten Kassenbericht endete der offizielle Teil der Versammlung mit einem Vortrag des Historikers Dr. Rolf Westheider zum Thema „Grenzgeschichte(n) aus dem südlichen Osnabrücker Land“, der von den Teilnehmern mit großem Beifall aufgenommen wurde.



Gruppenbild im Haus Wibbelsmann in Glandorf mit (von links) Franz Buitmann, Jonas Pohlmann, Barbara Schmitter, Rolf Lange, Hatmut Nümann, Ulrike Bösemann, Lothar Schmalen, Anna Keschull, Torsten Dimek, Jürgen-Eberhard Niewedde, Ulrich Wienke und Jürgen Krämer. Foto: Niels Wagner

Erste Radwanderung in der neuen Saison des Heimatvereins Bersenbrück startete mit einer Rundtour um Bersenbrück

Bersenbrück (bn). Auch in diesem Jahr bietet der Heimatverein Bersenbrück wieder mehrere Radwanderungen an, sie finden in der Regel alle vier Wochen statt. Die erste startete nun unter dem Motto „Start in die neue Saison“ am Heimathaus Feldmühle unter der Leitung von Radwanderwart Reinhard Pöttker. Der Vorsitzende des Heimatvereins, Franz Buitmann, konnte über zwanzig Radler begrüßen und gab einen Ausblick auf die geplanten Touren dieses Jahrs.

Die Tour führte rund um Bersenbrück, vorbei an der Wanderschutzhütte „Speckbuckstein“ – hier gibt es eine Sage zur Entstehung des Namens. Am Rande von Ankum wurde eine erste Rast eingelegt, hier stärkte man sich mit einem „Feldmühlentrunk“, um dann in Richtung Ankum weiter zu radeln. Es ging an der neuen Mühlenanlage des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum mit Blick auf die neuen Anlagen am Ankumer See vorbei. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Eiscafé „Belluno“ statt.



An der neuen Mühlenanlage des Heimat- und Verkehrsvereins Ankum stellten sich die Radler zu einem Erinnerungsfoto.

Foto: Heimatverein Bersenbrück

Bramsche (mä). Die diesjährige Städtefahrt des Heimat- und Verkehrsvereins Bramsche (HVV) führte nach Enger im Landkreis Herford. 45 Mitglieder und Freunde des HVV trafen sich unter der bewährten Leitung von Carmen Berkelies zur Busfahrt in die Widukind-Stadt. In zwei knapp einstündigen Führungen der aufgeteilten Gruppe durch das Widukind-Museum und die unmittelbar benachbarte Stiftskirche (u. a. mit dem Sarkophag von Widukind) vertieften die Bramscher Heimatfreunde ihr Wissen

Städtefahrt nach Enger

über den durchaus sagenhaften sächsischen Herzog Widukind, der in den Jahren 777 bis 785 am Ende unterlegener Gegner Karls des Großen in dessen Sachsenkriegen war. 785 ließ sich Widukind in der Königspfalz Attigny taufen. Der Mythos, vielen noch vertraut durch das „Niedersachsenlied“ („Heil Herzog Widukinds Stamm“), aber auch die historischen und archäologischen Befunde

wurden der Reisegruppe fachkundig erläutert und in der Stiftskirche sowie im Widukind-Museum, ursprünglich als Widukind-Gedächtnisstätte und nicht zufällig im Jahre 1938 gegründet, veranschaulicht.

Schwerpunkte waren die Sachsenkriege Karls und die damit einhergehende Christianisierung, die Legende um Widukind, die Erforschung der Ausgra-

bungen in der Stiftskirche sowie die Rezeption und Instrumentalisierung der historischen Figur vor allem im 19. und 20. Jahrhundert.

Die Einkehr zu Kaffee und Kuchen ins bestens vorbereitete Gartencafé Düsiediekbäume in Hiddenhausen mit allgemein regem Gedankenaustausch rundete die wiederum sehr gut organisierte Städtefahrt ab. Zufrieden und mit Vorfreude auf das nächste Mal ging's im Bus gemeinsam zurück nach Bramsche.



Enger war das Ziel der diesjährigen Städtefahrt des Heimat- und Verkehrsvereins Bramsche.

Foto: HVV Bramsche

Motto-Wanderungen des Heimatvereins Spenge e.V.

Melle-Neuenkirchen/Spenge (we). Woher kommen unsere heimischen Lebensmittel? „Na klar“, werden die Kinder sagen: „Die Lebensmittel kommen aus dem Supermarkt“. Na, ganz so einfach ist es nicht. Gemeinsam soll entdeckt werden, woher die Milch, die Erdbeeren, die Kartoffeln und die Äpfel wirklich kommen. Vor allem Kindern soll mit einer Führung auf dem Hof verdeutlicht werden, was es bedeutet, Verantwortung für Tier und Lebensmittel zu übernehmen. Die monatlichen Entdeckungsreisen beginnen mit einer Wanderung und anschließender Führung.

Die erste Entdeckungsreise ging im April zum Milchhof Potthoff in Spenge. Mit seinen 400 Kühen und 10.000 Litern Milch täglich erwirtschaftet der Hof den gesamten Milchbedarf der Stadt Spenge. Am ersten Sonntag im Mai fand bei herrlichem Wetter die zweite Motto-Wanderung statt. Genau zum Start der Erdbeersaison ging es zum Erdbeerhof Böckmann in Neuenkirchen, Melle. Dort wurden die Wanderer von der Geschäftsführung Diplom-Ökonomin Elisabeth Aryus-Böckmann empfangen. Aryus-Böckmann verdeutlichte sehr anschaulich, mit wie viel Aufwand an

Maschinenteknik und mühseliger Handarbeit die Erdbeerkulturen gepflegt werden müssen, bis es zur Ernte kommen kann. Die Teilnehmer erfuhren, dass die ersten Erdbeeren aus den Folientunneln ab Ende April geerntet werden. Bis Ende August werden die Freilanderdbeeren geerntet und zum Selbstpflücken angeboten. Mit dem Bus der Pflücker und Pflückerinnen wurden die Teilnehmer zu den um den Hof befindlichen Feldern gebracht. Während der ausführlichen Erklärungen über den Aufbau der Folienreihen mit dem Stroh dazwischen, damit die Erdbeeren nicht versanden, durften Erdbeeren genascht werden. Das Naschen kam bei den Kindern besonders gut an. Vor allem den Kindern sollte mit der Führung verdeutlicht werden, was es bedeutet, Erdbeeren anzubauen, zu ernten und zu vermarkten. Auf die Frage, wann ihr Arbeitstag zur Erntezeit beginnt, antwortete Aryus-Böckmann kurz und knapp: „Bei Sonnenaufgang“. Zum Abschluss gab es auf dem Hof noch Waffeln mit frischen Erdbeeren, Quark und Sahne. Ein Hochgenuss für die kleinen und „großen“ Kinder. Alle Teilnehmer waren hellauf begeistert und freuten sich über die super tolle Aktion.



Foto: Hedi Eborn

Heimatverein Georgsmarienhütte stellte Maibaum auf

Georgsmarienhütte (eh). Am Donnerstag, 30. April 2026, hat der Heimatverein Georgsmarienhütte e.V. wie jedes Jahr traditionell einen Maibaum mit einem bunt geschmückten Kranz aufgestellt. Der Maibaum soll am 1. Mai den Frühling begrüßen und Segen bringen. Das gemeinschaftliche Aufstellen

war wieder mit einem kleinen Fest verbunden. Bei herrlich sonnigem Wetter wurde gegrillt und es wurden Salate gereicht.

Es war ein gelungener Abend, an dem viele Mitglieder, Freunde und andere Besucher des Heimatvereins Georgsmarienhütte e. V. teilgenommen haben.



Zum Erdbeerhof Böckmann in Melle-Neuenkirchen führte die zweite Motto-Wanderung des Heimatvereins Spenge e.V.

Foto: Heimatverein Spenge

Mitgliederversammlung 2026 des Heimatvereins Stemwede e.V.

Stemwede (si). Der Heimatverein Stemwede e.V. hat seine diesjährige Mitgliederversammlung im Gasthaus Moorhof in Oppenwehe abgehalten. In gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen kamen zahlreiche Mitglieder zusammen, um auf das vergangene Vereinsjahr zurückzublicken und aktuelle Themen zu besprechen.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Jahresbericht des Vorsitzenden Sören Siebe, der ein insgesamt ereignisreiches Jahr 2025 Revue passieren ließ. Besonders hervorgehoben wurden dabei zwei Vortragsveranstaltungen, die bei den Besuchern auf großes Interesse gestoßen waren.

Am 19. März 2025 referierte Sebastian Schröder unter dem Titel „Was ein Kondomautomat mit der kommunalen Neugliederung zu tun hat: Die Gebietsreform von 1973 und die Region Stemwede“. In seinem Vortrag stellte er anschaulich dar, welche tiefgreifenden Veränderungen die kommunale Neuordnung für die Region mit sich brachte. Dabei ging er nicht nur auf politische und administrative Aspekte ein, sondern beleuchtete insbesondere die Auswirkungen auf das alltägliche Leben der Bürgerinnen und Bürger. Der Vortrag regte im Anschluss zu einer lebhaften Diskussion an, bei der sich zahlreiche Zeitzeugen aktiv einbrachten und ihre persönlichen Erinnerungen schilderten.

Ein weiterer vielbeachteter Vortrag fand am 1. April 2025 statt. Wilhelm Aping widmete sich unter dem Titel „Die Straße“ den historischen Grenzstreitig-

keiten zwischen den Dörfern Wehdem und Westrup. Im Fokus stand das Gebiet „Große Holz“, das im 19. Jahrhundert zunehmend von Wehdeburger Bürgern besiedelt wurde, obwohl es ursprünglich zum Einflussbereich Westrups gehörte. Aping schilderte anschaulich die daraus entstandenen Konflikte, etwa die Situation, dass Kinder der Neusiedler die Schule in Westrup besuchten, während Abgaben weiterhin nach Wehdem entrichtet wurden. Diese Ungleichheiten führten letztlich dazu, dass das Gebiet am 1. April 1900 – und damit genau 125 Jahre vor dem Vortrag – offiziell an Westrup übergang. Der Vortrag stieß insbesondere bei Gästen aus Westrup auf großes Interesse und wurde durch zahlreiche Nachfragen ergänzt, die der Referent ausführlich beantwortete.

Auch die beiden im Jahresverlauf angebotenen Wanderungen fanden großen Zuspruch. Im Frühjahr konnten die Teilnehmer bei einer Erlebnisführung im historischen Ortskern von Lavern die mittelalterliche Geschichte des dortigen Klosters und späteren Damenstifts an authentischen Schauplätzen kennenlernen. Im Spätsommer führte Natur- und Landschaftsführer Henner Heßlau die Mitglieder durch die Felder und Wiesen rund um Oppendorf. Unter dem Thema „Die Tierwelt der offenen Kulturlandschaft“ vermittelte er dabei fundierte Einblicke in die heimische Flora und Fauna sowie die Besonderheiten dieses Ökosystems. Die durchweg guten Teilnehmerzahlen wertete der Vorstand als Beleg für das anhaltend große Interesse an regionaler Geschichte und Natur.

Über die Entwicklung des Heimathauses berichtete Sprecherin Gabriele Niermann Limpricht. Insgesamt 1.394 Gäste besuchten die Einrichtung im Jahr 2025. Neben den regulären Öffnungstagen beteiligte sich das Heimathaus auch an überregionalen Veranstaltungen wie dem „Tag der Gärten und Parks in Westfalen-Lippe“ sowie am ersten Advent im Rahmen des Weihnachtsmarkts „Wi fiert Advent“. Darüber hinaus wurde das Heimathaus vielfältig genutzt, unter anderem für VHS-Kurse, zwei Hochzeiten, drei Führungen sowie Treffen und Veranstaltungen verschiedener Vereine. Besonders erfreulich sei die Zusammenarbeit mit der Stemwederberg-Schule gewesen, mit der mehrere Veranstaltungen durchgeführt wurden, an denen insgesamt rund 90 Kinder teilnahmen.

Auch finanziell steht der Verein weiterhin auf soliden Füßen. Kassenwart Timo Griepenstroh berichtete von einer stabilen Kassenlage. Kassenprüfer Jörg Heselmeier bestätigte eine ordnungsgemäße Buchführung ohne Beanstandungen und empfahl der Versammlung die Entlastung des Vorstands. Diese wurde einstimmig beschlossen. Ebenfalls einstimmig wählten die anwesenden Mitglieder Dirk Priesmeier zum neuen Kassenprüfer.

Mit einem Ausblick auf kommende Aktivitäten sowie einem offenen Austausch unter den Mitgliedern klang die Versammlung schließlich in geselliger Runde aus.



Der Vorstand des Heimatvereins Stemwede e. V. (v. l.) Kerstin Straub, Regina Limpricht-Griepenstroh, Timo Griepenstroh, Gabriele Niermann-Limpricht, Sören Siebe, es fehlt: Christian Stöber
Foto: Dr. Eberhard Limpricht

Heimatvereine erwandern Grenze

Melle/Neuenkirchen, Bardüttingdorf und Spenge (th). Zum Tag des Wanderns hatten die Heimatvereine Melle/Neuenkirchen, Bardüttingdorf und Spenge zu einer gemeinsamen Wanderung eingeladen.

Rund 30 Wanderfreunde starteten in zwei Gruppen an der Krümpelhütte in Bardüttingdorf zu einer elf beziehungsweise sieben Kilometer langen Wanderung entlang der Warmenau. Der Fluss Warmenau bildet hier die Grenze zwischen der Stadt Melle in Niedersachsen und der Stadt Spenge in Nordrhein-Westfalen. Von 1814 bis 1866 verlief hier die Grenze der Königreiche Hannover und Preußen.

Der Grenzstein an der Warmenaubrücke wurde 1837 gesetzt und ist auf einer Seite mit P für Preußen und der laufenden Nr. 456 und auf der anderen Seite mit H für Hannover und der Jahreszahl 1837 gekennzeichnet. Vorbei am Schloss Königsbrück und Neuenkirchen wurden beim Rschew-Mahnmal auch einige Meter auf dem Gebiet der Stadt Werther gewandert.



Die Heimatvereine Melle/Neuenkirchen, Bardüttingdorf und Spenge hatten zu einer gemeinsamen Wanderung anlässlich des Tag des Wanderns eingeladen.
Foto: Heimatverein Melle/Neuenkirchen / Franz Thöle (Grenzstein)

Das Rschew-Mahnmal ist von dem Landwirt Karl Niehaus-Obermann, der dem Inferno der Panzerschlacht von Rschew 1942 bis 1943 nur knapp wegen einer Verletzung entkommen war, 1992

aus eigenem Antrieb errichtet worden. Es soll an die über eine Million gefallenen Soldaten erinnern. Nach Querung der Warmenau und herrlichem Ausblick auf den Teutoburger

Wald erreichten alle wieder die Krümpelhütte. Mit Bratwurst, kühlen Getränken und netten Gesprächen endete ein schöner Wandertag

Wanderer des TV Löhne-Bhf unterwegs auf dem Grünen Band

Löhne (schu). 120 Kilometer wanderte eine Gruppe des TV Löhne-Bhf auf der ehemaligen innerdeutschen Grenze von Tann in der Rhön nach Herleshausen im Werratal.

„Kleinfischbach - Endstation“, leuchtete die Anzeige im Linienbus aus Fulda auf. Die einzigen Fahrgäste, die sich noch an Bord befanden, kamen aus Löhne. Sie waren am Start ihrer Wanderung angekommen. Nur wenige Hundert Meter, dann war der kleine Ort durchschritten. Steil aufwärts führte der Weg auf die Berge der Hochrhön. Eine bunte Vielfalt empfing die Wanderer: Gelb gesprenkelte Wiesen, kleine Moortümpel mit Teppichen von Sumpfdotterblumen und Nelkenwurz entlang der Gräben. Vom Dietgeshof boten sich herrliche Fernblicke auf die Wasserkuppe, den höchsten Berg der Rhön und die Milseburg, den schönsten der vielen Berge.

Unten im Tal liegt Tann. Durch ein Stadttor aus dem 16. Jahrhundert erreicht man dieses wunderschöne, mit alten Fachwerkhäusern gespickte Städtchen. Kurz vor Apfelbach verlässt die Ulster Hessen und fließt hinein in das thüringische Geisaer Land. Über den 530 Meter hohen „Rockenstuhl“, das

Wahrzeichen des Landes, führte der Weg zum Kreuz der Geiserämter. Es ist ein markantes Wahrzeichen, Symbol der Region und erinnert an die vielen geschleiften Höfe des Landes.

In der Nähe des schmucken Städtchens Geisa liegt auf der Höhe Point Alpha: Heißester Punkt des Kalten Kriegs und Grenze zwischen Freiheit und Unfreiheit. Auge in Auge lagen sich hier die Vorposten von Nato und Warschauer Pakt bis 1990 gegenüber: Heute Gedenkstätte, einmaliges Zeugnis von vier Jahrzehnten Zeitgeschichte und Lernstandort.

Im Werratal bei Vacha ist der Monte Kali allgegenwärtig. Die Abraumhalden der Kaliproduktion wachsen beständig. In Unterbreizbach erzählten Einheimische den Löhnern bei einer Rast im Biergarten besorgt über die Stilllegung der Grube in ihrem Ort, obwohl diese bereits nach Umweltkriterien durchgeführt wird, indem der Abraum untertage entsorgt wird. Auch die Ulster sei inzwischen wieder sauber.

Gleich hinter der mittelalterlichen Bogenbrücke über die Werra steht eine Info-Tafel mit der Geschichte des „Weißen Hauses“. Die Hoßfeldsche Druckerei

gehörte jahrelang zu elf Zwölfteilen zu Hessen und zu einem Zwölfteil zu Thüringen. Mitten durch das Haus verlief dort die Grenze! Von den Höhen oberhalb des Tales hatten die Wanderer einen tollen Fernblick auf die Berge der Rhön und des Thüringer Walds mit dem Großen Inselsberg.

Bei Dankmarshausen befindet sich das Naturschutzgebiet „Rhäden“, ein ausgedehntes Feuchtgebiet in der Werra-Aue. Es ist das bedeutsamste Rastgebiet in

Hessen und Thüringen. Von vielen Beobachtungsstationen erhält man Einblicke in die besondere Tierwelt. An der Vereinshütte des Anglervereins wurde bei schönstem Wetter gefeiert, Grund für die Wanderer hier einzukehren.

Am einstigen Grenzbahnhof Herleshausen endete eine eindrucksvolle Wanderwoche. Mit vielen Erlebnissen und Erinnerungen durch die artenreiche Grenzregion wurde die Heimreise angetreten.



Die TVL-Wanderer in Vacha

Foto: TV Löhne-Bhf

Frühwanderung des KHBB am 1. Mai erfreute sich reger Beteiligung

Bippen (rr). Die Frühwanderung des Kreisheimatbunds Bersenbrück in der Maiburg hat ihren festen Platz im Jahresprogramm. Teilnehmer erhielten unterwegs Einblicke in regionale Besonderheiten und Geschichten der Umgebung. Traditionsgemäß begrüßt der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) und der Heimatverein Bippen den 1. Mai auf seiner Frühwanderung in der Maiburg. KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann und der Bippener Heimatvereinsvorsitzende Curt Freye freuten sich, dass wieder rund 40 Heimat- und Wanderfreundinnen und -freunde aus dem gesamten Altkreisgebiet trotz der frühen Zeit von 6 Uhr den Weg zum Heimathaus Dalum in der Maiburg bei Bippen gefunden hatten. „Ohne diese Wanderung kann es keinen richtigen Auftakt des Wonnemonats geben“, meinte Franz Buitmann. Seitdem diese Wanderung durch die erwachende Natur vom früheren Forstamtmann Hubertus Hübner in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts eingeführt wurde, gehört sie zum festen Jahresprogramm des KHBB. Die beiden Vorsitzenden dankten dem Dalumer Rolf Heidhaus, der in diesem Jahr wieder die zweistündige Führung übernommen hatte. Rolf Heidhaus hatte auch in diesem Jahr wieder eine schöne Wanderstrecke durch die erwachende Natur ausgesucht. Bei seiner Führung durch Felder, Wiesen und Wälder wies er immer wieder bei zwischenzeitlichen

Gehpausen auf die Besonderheiten wie beim heidnischen „Pfaohlenstein“ am Fuße des „Phaohlenbergs“ hin oder gab Anekdoten und Geschichten aus der Vergangenheit zum besten. Die Teilnehmer waren sehr angetan von seinem Fachwissen und seiner Begeisterung für

den Wald und seine Dalumer Heimat. Nach der Wanderung bei idealem Frühlingswetter mit aufgehender Sonne sangen sie beim Heimathaus Dalum alle aus voller Kehle „Der Mai ist gekommen“. Zuvor hatte Vorsitzender Buitmann noch auf die nächsten KHBB-Veranstaltungen

hingewiesen: Am Sonntag, 7. Juni, wird zur Sternwanderung nach Kettenkamp eingeladen. Das beliebte offene Singen wird in diesem Jahr am Sonntag, 12. Juli, ab 14.30 Uhr im Klostersgarten beim Museum im Kloster in Bersenbrück veranstaltet.



Die Frühwanderung des KHBB erfreute sich reger Beteiligung.

Foto: Reinhard Rebkamp

Neues zu Natur und Umwelt

Joachim W. Härtling (Naturschutzfachwart WGV)

100 Jahre Grüne Finger in Osnabrück

Seit mittlerweile 100 Jahren gibt es die Grünen Finger in der Stadt Osnabrück! Grünflächen reichen aus dem Umland weit in die Stadt hinein und bringen so kühlere, sauerstoffreiche Luft in das Zentrum. Diese Frischluftschneisen führen dazu, dass das Stadtklima wesentlich besser wird und die durch die Klimaerwärmung verursachten Extremtemperaturen (s.u.) v.a. im Sommer abgemildert

werden. Studierende der Hochschule Osnabrück haben dazu eine Ausstellung entworfen, die vom 4. bis 19. Juni im Foyer im Stadthaus 1, (Natruper-Tor-Wall 2) angesehen werden kann. Die Stadt Osnabrück ist derzeit dabei, die Grünen Finger dauerhaft unter Schutz zu stellen. <https://baukultur-os.de/veranstaltungen/ausstellung-100-jahre-gruene-finger-os>

Papierrecycling funktioniert

Ein Bereich, in dem wir in Deutschland sehr erfolgreich sind, ist das Recycling von Papier, Karton und Pappe! 2019 wurden nach Angaben des Verbands Deutscher Papierfabriken bereits 17 Mio. Tonnen Altpapier zur Produktion von 22 Mio. Papier,

Karton und Pappe verwendet. 2021 lag die Recyclingquote bei über 99%. Dadurch werden nicht nur weniger Bäume gefällt und die Umwelt geschont, es lohnt sich auch für die Papierindustrie und die Verbraucher.

Klimaerwärmung bedroht unsere Gesundheit

Dass die Klimaerwärmung nicht nur die Umwelt, sondern auch direkt unsere Gesundheit bedroht, zeigt der „2026 Europe report of the Lancet Countdown on health and climate change“. Danach hat sich die Zahl der Tage mit Gesundheitswarnungen vor extremer Hitze im Zeitraum 2015 bis 2024 (gegenüber 1991 bis 2000) in Westeuropa um 450% erhöht. Im selben Vergleichszeitraum stieg auch die Zahl der hitzebedingten Todesfälle. Die höheren Temperaturen begünstigen auch die Ausbreitung von tropischen Krankheiten durch

Mücken und andere Überträger, so sind im Vergleichszeitraum deutlich mehr Menschen an Dengue, Zika, oder West-Nil-Virus sowie an Malaria erkrankt. Zudem intensiviert sich die Pollensaison mit höheren Pollenmengen um ca. 20%, was zu einer zusätzlichen Belastung für Allergiker und Asthmatiker führt. Höchste Zeit, im eigenen Interesse für mehr Klimaschutz zu sorgen! [https://www.thelancet.com/journals/lanpub/article/PIIS2468-2667\(26\)00025-3/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanpub/article/PIIS2468-2667(26)00025-3/fulltext)

Übersetzung / Bedeutung Plattdeutsches Sprichwort:

Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall.

(Wenn man Geduld hat, kann man viel erreichen.)

Unser Herrgott steuert die Bäume, dass sie nicht in den Himmel wachsen.

(Der liebe Gott sorgt dafür, dass man nicht überheblich wird.)

Ein altes Huhn lässt sich nicht mit Spreu locken.

(Wer Erfahrung hat, fällt nicht auf Verlockungen herein.)

Die Kuh vergisst leicht, dass sie auch einmal ein Kalb war.

(Manche Menschen vergessen schnell, dass sie auch einmal klein waren.)

Wer mähen will, der muss auch sähen.

(Wer Erfolg haben will, der muss sich auch vorher anstrengen.)

Impressum:

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e.V., Rolandsmauer 23a, 49074 Osnabrück
wgw-weser-ems@t-online.de · www.wiehengebirgsverband.de

Redaktion: Franz Buitmann, Helga Hartmann-Pfeiffer, Hubert Meyer

Nachruf

WGV-Ehrenmitglied Klaus Sommerhoff vom Baumberge-Verein verstorben



Foto: Hubert Meyer

Osnabrück (bn). Bereits am 29. Januar 2026 verstarb das Ehrenmitglied des Wiehengebirgsverbands Weser-Ems (WGV), Klaus Sommerhoff vom Baumberge-Verein/Münster, und wurde auf dem Waldfriedhof Lauheide beigesetzt. Geboren am 15. Mai 1941 war er zwischen dem 1. Januar 2000 und dem 28. Januar 2018 als Teamsprecher für den Baumberge-Verein, der schon 1896 gegründet worden war, tätig. Mit ihm verlor der Verband einen engagierten Mitstreiter, auch als Wanderführer, der das Vereinsleben und die Gemeinschaft über viele Jahre hinweg nachhaltig geprägt hat.

In Würdigung seines beispielhaften Engagements sowie seiner großen Verdienste in den Aufgabenbereichen Heimatpflege, Naturschutz und Wandern ernannte ihn der WGV auf der Jahreshauptversammlung in Neuenkirchen-Vörden zum Ehrenmitglied. Klaus Sommerhoff gehörte dem WGV seit vielen Jahrzehnten als Einzelmitglied an und nahm regelmäßig an den Veranstaltungen des Verbands teil und brachte sich als Wanderführer in die WGV-Verbandsarbeit ein. Daneben gehörte er der WGV-Wandergruppe und deren Organisationsteam an, die seit Jahrzehnten regelmäßig an der Konferenz der Europäischen Wandervereinigung (EWV) teilgenommen hat und hierfür im Jahr 2015 für die 25-jährige Freundschaft zur EWV mit einer Urkunde geehrt wurde. Regelmäßig war er Gast auf den Deutschen Wandertagen.

Auch nach dem Ausscheiden aus der Führungstätigkeit im Baumberge-Verein blieb er als singender und wandernder Ehrenamtssprecher seinem Verband treu. Für seine besonderen Verdienste wurde er am 8. April 2019 mit der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Wanderverbands (DWV) ausgezeichnet. Diese Ehrung würdigte seinen langjährigen Einsatz und seine Verbundenheit mit dem Wandern und dem Ehrenamt. Als Wanderführer verstand er es, Menschen für die Natur zu begeistern und Gemeinschaft erlebbar zu machen. Seine Fähigkeit, immer wieder neue Wanderwege über NRW hinaus bis nach Niedersachsen oder in die Niederlande zu erkunden, seine Erfahrung und sein feiner Humor machten jede Wanderung zu etwas Besonderem. Er war ein geschätzter Weggefährte, dem Vertrauen und Anerkennung entgegengebracht wurde.

Sein Wirken wird unvergessen bleiben.